

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum

Donnerstag, den 26. Oktober 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 R 70 S.

Zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“ für Novbr.
und Dezember laden wir Jedermann freundlich ein. Der Preis für
beide Monate durch die Post bezogen beträgt nur 80 Pfg., für hier
in's Haus 75 Pfg.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Okt. Der Bundesrath beschloß heute, den kleinen
Belagerungszustand über Hamburg auf ein Jahr zu verlängern.

Die Preß. Ztg. sagt über den Sieg der Regierung bei den
preuß. Urwahlen: „Wozu sich noch Illusionen machen, denen in wenigen
Tagen bittere Enttäuschung folgen muß? Wer in den Kampf geht, muß auf
Niederlagen gefaßt sein. So sei es denn gesagt: was am Samstag Ver-
muthung war, ist jetzt Wirklichkeit; die Regierung hat bei den Wahlen gesiegt
und der Angriff der Opposition war nicht nur vergeblich, sondern hat
derselben auch noch Verluste eingebracht, deren Liste vielleicht am Donners-
tag noch größer sein wird, als man heute annimmt. In Ostpreußen, in
Brandenburg, in Sachsen und leider auch in Hessen haben die Konservativen
ihren Besitzstand nicht nur behauptet, sondern erweitert; nur in Schleswig-
Holstein erleiden sie Verluste, die aber durch jene Gewinne reichlich aufge-
wogen werden. Die erfreuliche Kunde, daß die „preussische Bende“, Viele-
feld-Herford, entschädert und entschloßert worden sei, ist keineswegs sicher; das
Zünglein der Waage schwankt dort und es wäre voreilig jetzt schon einen
Sieg zu begrüßen. Wenn konservative Blätter jetzt schon ihrer Partei einen
Zuwachs von 10-15 Mandaten zurechnen, so läßt sich gegen diese Auf-
stellung nicht viel sagen, denn man muß auch die Wahrscheinlichkeit ins Auge
fassen, daß viele schwankende Elemente in den ländlichen Wahlkreisen noch
bis zum Wahltage jenen Einwirkungen unterliegen werden, gegen welche die
städtischen Kollegen durch ihr politisches Gewissen und ihre Intelligenz gefeit
sind. Das Zentrum hat größere Einbuße nicht erlitten. Selbst wenn es
auch noch in Neuwied, wie in Mörs und Arefeld, geschlagen wird und in
Schlesien keinen Ersatz für diese Niederlagen findet, würde sein ganzer Ver-
lust sich auf 4 Sitze beziffern, was bei einer Stärke von mehr als 90 Mit-
gliedern nicht viel zu bedeuten hat. Das Abg.-Haus zählte in der letzten
Session 146 Liberale aller Schattirungen. Der neue Landtag wird vielleicht
eine etwas geringere Ziffer aufweisen, günstigsten Falles wird keine quan-
titative Aenderung eintreten, eine qualitative aber insofern, als die ent-
schiedenere Richtung etwas verstärkt sein wird, natürlich auf Kosten des Natio-
nalliberalismus. Die Fortschrittspartei darf noch hoffen, ihre bisherige Ziffer
37, zu behaupten, die Sezessionisten aber werden wohl von 18 auf 30 bis 32
anwachsen und die Nationalliberalen von 85 auf etwa 70 heruntergehen.
So wird denn die liberal-konservative Majorität wiederkehren.“

— Die „Jüdische Presse“ bringt einen Artikel „Zur Lage und zu den

Wahlen“, in dem sie auszuführen sucht, daß der religiöse Jude königs- und
regierungstreu sein müsse, wie aus den Lehren der Bibel und des Talmud
hervorgehe. „Aber wen sollen wir denn als regierungsfreundlich wählen?“
fragt die „Jüdische Presse“ und sie gibt folgende Antwort: „Wir werden
konservativ wählen unter folgenden drei Bedingungen:

1. Die konservative Partei verspricht feierlich, der königlichen Staats-
regierung keinerlei Opposition zu machen.
2. Herr Stöcker wird aus der konservativen Partei ausgeschlossen.
3. Die konservative Partei schließt sich der Erklärung der Regierung
Sr. Majestät, „die Rechte der Juden, wie sie durch die bestehenden
Gesetze gewährleistet sind, nicht anzutasten“, ohne jeden Rückhalt an.
Das sind unsere „Thesen“.
Sind diese drei Bedingungen erfüllt, so wird es keine eifrigeren Kon-
servativen geben als die Juden.“

Man sieht daraus, daß auch die von der „Jüdischen Presse“ vertre-
tenen Juden noch immer nicht gelernt haben, worauf die Agitation des Hof-
prediger Stöcker hinielt — nämlich ein wenig bescheidener zu sein. Sehr
schmeichelhaft ist es für die „deutschen“ Fortschrittler, daß sie an den Juden
ihre feste Stütze haben, trotzdem diese eigentlich die „eifrigsten Konser-
vativen“ sind.

Ueber Deutschlands Stellung in der Orientfrage, sagt die Osmanli, türk.
Ztg.: Die unparteiische und uneigennütige Haltung Deutschlands hat uns schon
in der Vergangenheit viel genützt und wir glauben, daß sie uns auch in Zu-
kunft von Vortheil sein wird. Es schenkt der Türkei seine Theilnahme, welche
ihre unveräußerlichen und heiligsten Rechte aufrecht zu erhalten sich bemüht.
Deutschland leistet uns zwar keinen materiellen Beistand, aber seine moralische
Hilfe ist sehr wichtig und muß hoch angeschlagen werden. So weit sind
unsere herzlichen Beziehungen zu Deutschland nicht unfruchtbar gewesen und
haben ihre volle Wirkung auf das Wohl des Reiches ausgeübt. Daß Deutsch-
land die Geseßlichkeit schützte, genügt dazu, daß unsere Rechte geachtet wur-
den. Die ungeheure Macht des deutschen Kanzlers hat von Barzin aus
Friede und Einigkeit jedesmal zu Stande gebracht, wo dies möglich war,
und hat alle diejenigen auf den rechten Weg zurückgebracht, die von der
Bahn des Rechtes abgewichen waren. In der ägyptischen Frage hat die
moralische Macht des Kanzlers Frankreich daran gehindert, sich der englischen
Unternehmung anzuschließen und diese Unternehmung in Grenzen gehalten,
innerhalb deren sie bald auf einen Weg gelenkt werden wird, der mit aner-
kannten Rechten und Abmachungen vereinbar ist. Einige Deutschland feind-
lich gesinnte Blätter haben behauptet, daß die Politik des Kanzlers durch
das unabhängige Vorgehen Englands einen Stoß erhalten habe, aber diese
Meinung kann nicht begründet werden. Fürst Bismarck hat sich nie zum
Diktator aufgeworfen; trotz seiner politischen und militärischen Erfolge hat
er stets Mäßigung geübt; er hat sich niemals die Stellung eines Schieds-
richters in Europa angemacht; er hat nicht per fas aut nefas die freien
Entschlüsse anderer Mächte zu hindern gesucht, welche sie für ihre Pflicht

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Forstmeister von Hohenerfeld.

Criminal-Novelle von Wilhelm Braunau.

(Fortsetzung.)

„Ach, der Herr Forstmeister!“ rief der Gefangene in so natürlich
bedauerndem Ton, daß entweder nur ein Unschuldiger oder ein vollendeter
Verbrecher, der sich die Miene der Unschuld zu geben weiß, so sprechen konnte,
sein Gesicht zeigte den Ausdruck aufrichtiger Theilnahme.

Der Untersuchungsrichter winkte ihm, näher zu treten. Furchtlos trat
der mit so schwerem Verdachte Belastete bis dicht an das Lager des Todten,
die Augen mit unverändertem Ausdruck auf das bleiche Antlitz gerichtet.

„Der Herr Forstmeister ist erschossen!“ sprach der Untersuchungsrichter
und schien dabei den Bilderer mit seinem Blick durchbohren zu wollen.

Dieser erhob ein wenig erschreckt das Gesicht und blickte den Sprechenden
unsicher an.

„Erschossen?“ rief er mit verwunderter Stimme.

„So sagte ich!“

„Von wem denn?“

„Das müßt Ihr am Besten wissen.“

„Ich? Wahrhaftig, ich weiß es nicht.“

Der Ton klang so aufrichtig.

„Bestimt Euch.“
„Ich brauche mich nicht zu besinnen, Herr Kriminalrath. Ich weiß
es nicht, wer die That gethan.“

„Wißt Ihr's auch nicht, wenn ich Euch sage, daß er vorgestern gegen
Abend in dem Fichtenwald ermordet worden ist, in welchem Ihr zur selben
Stunde Euer neues Gewehr probirt habt?“

Die Blicke des Richters bohrten sich gleich finsternen Blitzen in die
Seele des Bilderers.

„Mein Gewehr probirt?“ sprach er erbleichend, denn jetzt leuchtete es
in ihm auf, welcher Verdacht auf ihm lastete, und warum er hierher sei ge-
führt worden. „Ich habe mein Gewehr nicht probirt.“

„Führt ihn ab!“ befahl der Untersuchungsrichter den beiden Polizisten
in hartem Ton.

Der Gefangene wankte in ihrer Begleitung zur Thüre hinaus.

„Die Probe mißlang,“ sprach der Untersuchungsrichter weiter, „der
Kerl hat sich gut in die Scene einstudirt. Wir wollen nun zur Obduction
schreiten, Herr Medicinalrath.“

Der Arzt zögerte.

„Ich habe den Förster Erdmann, einen verständigen Mann, hierher
bitten lassen, um als Sachverständiger zur Seite zu stehen. Wollen Sie ge-
statten, Herr Kriminalrath, daß er gerufen werde?“

„Gewiß, gern,“ versetzte der Angeredete. Lassen Sie ihn rufen.“

Der Arzt klingelte und gab dem eintretenden Diener den Auftrag, den
Herrn Förster Erdmann in das Zimmer zu bitten.

Der Gerufene erschien, und nach kurzer Begrüßung gieng der Kreis-
physikus an die Section der Leiche.

besuch.
Mann, welcher
n und haupt-
holzfuhrwerk
ten Lohn und
3. Engel.
S
Zimmern,
nissen, hat zu
Biergasse.
erk!
Zimmern und
Lieferung
Marf.
Prospecte
Grenzner
an.
DYD.
E
lets
ORK
in. Staaten.
adt,
1882.
gegen d.n.
vor. Durchschnitts-
preis
mehr wenig
3 2 4 3
30 - - 26
- - - -
- - - - 74
- 3 - -
20 - 25 -
30 - - -
genamt.



hielten auf eigene Gefahr auszuführen. Vor allem dachte er daran, während er kriegsbereit war, das Werk, das er überall im Westen wie im Osten vollendet und gestiftet hatte — Frieden und Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten. Darin liegt sein großes Verdienst. Haben andere diese Grundsätze übertreten, so tragen sie die Verantwortlichkeit für ihre Handlungen.

Am 31. Okt. Abends findet eine große Zählung im Deutschen Reich statt. Alle Verkehrs- und Reichspostanstalten haben an diesem Tage festzustellen, welche Beträge an Reichsgoldmünzen, Reichsilbermünzen, Einthalersstücken und Reichsflansscheinen, nach den vier Geldsorten getrennt, unter ihren Geldbeständen vorhanden sind. Auf dem Rechnungsbureau des Reichspostamtes in Berlin laufen alle Berichte zusammen.

Das deutsche Reichsgericht in Leipzig hat viel mehr zu thun gehabt, als man bei Errichtung desselben 1879 angenommen hat. Die Zahl der Richter muß daher um wenigstens 6 vermehrt werden.

Oesterreich.

Aus Triest wird geschrieben: Das Kriegsgericht verurtheilte den Bombenschmuggler Oberdank zum Tode durch den Strang. Oberdank hat in letzter Stunde ein umfassendes Geständniß abgelegt, sowie alle seine Mitschuldigen und speziell die Mitglieder jener „Liga“ namhaft gemacht, welcher er in Rom angehört und die ihn mit der Ausführung des Verbrechens betraut hat. Man glaubt, schreibt die N. fr. Pr., daß Oberdank in Folge dieser Mittheilungen begnadigt wird. Nach anderen Berichten verweigerte Oberdank jede Mittheilung über seine Mitschuldigen. Die Anklage lautete auf Hochverrath, versuchten Mordmord und Desertion.

Frankreich.

Marseille, 23. Okt. Gestern wurde im Hotel Roubion hier ein großes Bankett von 850 Gedecken zu Ehren des Geburtstags des Grafen Chambord gehalten. Der Saal war mit weißen Fahnen und Chambord's Brustbild geschmückt. Der Marquis de Foresta präsidirte. Heftige Reden wurden gegen die Republik gehalten, welche zwei Provinzen verloren und das Prestige Frankreichs ruiniert habe. Die Servietten wurden unter stürmischen Rufen: „Es lebe Elsaß-Lothringen! Hoch Frankreich! Nieder mit der Republik! Hoch König Heinrich V.“ geschwenkt.

England.

Die englische Regierung hat den Bau eines Tunnels im Canal zwischen Calais und Dover abgelehnt. Sie traut den Franzosen nicht.

Tages-Neuigkeiten.

Mainz, 19. Okt. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten gab die Ueberbürdung der Schüler an den höheren Lehranstalten Veranlassung zu einer interessanten Berathung. Eine Untersuchung der Augen hat ergeben, daß 57% der Schüler der unteren Klassen des Gymnasiums, 75 der oberen an Kurzsichtigkeit leiden, während der Durchschnitt für die Prima aller deutschen Gymnasien 60%, an Pariser Gymnasien nur 14—17% beträgt. Schließlich wurde ein Antrag einstimmig angenommen, der in der Hauptsache dahin geht, den Oberbürgermeister zu ersuchen, bei der preuß. Staatsregierung Vorstellung über diese Uebelstände zu machen und aus dem Universitätsfonds die Mittel zu einem Umbau des Gymnasialgebäudes zu bewilligen, das sich in einem schlechten Zustand befindet.

Mainz, 23. Oktober. Am Samstag sind hier zum ersten Male neue französische Transportwagen für Wein im Zollhose angekommen. Diese Waggon führen die Bezeichnung „Wagon à vin“ und enthält jeder Wagen 2 Riesenfässer von je 5000 Liter Inhalt. Die beiden Fässer nehmen bis auf einen schmalen Durchgang den ganzen Raum der Eisenbahnwagen ein; gleichzeitig enthält jeder Wagen das Ablaßgeschirr für den Wein, welcher durch eine leichte Einrichtung, welche sich unterhalb des Eisenbahnwagens befindet, bequem in kleine Fässer abgelassen werden kann. Sind die Fässer leer, dann wird durch ein Thürchen, welches jedes Fass besitzt, der Bodensatz entfernt und der Wagen geht wieder nach Frankreich zurück. Die Einrichtung bringt ein bedeutendes Ersparniß an Transportkosten und Transportfässern mit sich. — In Folge der in manchen Gegenden eingetretenen ungünstigen Kartoffelernte haben hiesige Lieferanten Verträge mit ungarischen Häusern wegen der Lieferung von Kartoffeln aus

Er that dies mit großem Geschick, welches seine Gewandtheit in solchen Fällen bekundete, und hatte bald die ganze Bahn der Kugel bloßgelegt. Es fand sich keine Spur von losgerissenen Theilen der Kleidungsstücke in der Wunde. Mit großer Sorgfalt hob er endlich die Kugel aus ihrem Plage und hielt sie vor die Augen der beiden Männer.

„Ein gezogenes, offenbar ganz neues Gewehr,“ sagte der Förster, nachdem er das Geschöß eine Weile aufmerksam betrachtet hatte. Die Jäger sind noch ganz scharf.“

„Das dürfte zutreffen,“ sagte der Kriminalrath, „der Bursche hat sich unmittelbar nach seiner Entlassung einen neuen, doppeläufigen Lesaucheux gekauft.“

Der Förster blickte auf.

„Die Kerle besitzen eine satanische Sicherheit im Schießen,“ bemerkte er, „sie beschämen unsere besten Jäger.“ Er drehte nachdenklich die Spitzkugel in der Hand, die dem Leben seines Vorgesetzten ein so rasches Ende bereitet hatte.

Der Kreisphysikus hatte die Stelle untersucht, aus welcher er das Geschöß gezogen hatte.

„Sie haben Recht, Herr Förster,“ bestätigte er, „der Bursche muß aus einer ziemlich großen Entfernung geschossen haben, denn die Kugel ist bereits so matt gewesen, daß sie nicht einmal die Knochenhaut der Rippen verletzt hat, an denen sie saß.“

„Auch ist die Kugel nirgends gedrückt oder verletzt,“ fügte der Förster hinzu, „ein ledener Hosenträger oder eine Briestafche müßte sie aufgehalten und unschädlich gemacht haben.“ Er warf einen schmerzlichen Blick auf den

Ungarn abgeschlossen und sind bereits einige Waggonladungen hier eingetroffen. Die Kartoffeln sollen ganz vorzüglich von Geschmack sein und sich trotz der über 400 Mark stehenden Transportkosten billiger wie hiesige Kartoffeln stellen.

Berlin, 23. Okt. Die Abreise des Kaisers von Baden-Baden nach Berlin ist nunmehr endgiltig auf morgen Abend 6³/₄ Uhr angesetzt; die Ankunft hier selbst erfolgt Mittwoch früh 9³/₄ Uhr.

Berlin, 23. Okt. In dem Dankschreiben des Kronprinzen an den Magistrat für dessen Geburtstagsgrüßwünsche heißt es: „Ich benutze gern den Anlaß, um auf's Neue auszusprechen, wie ich der Hauptstadt und ihrem großen, in stetig fortschreitender Entwicklung begriffenen, musterhaft verwalteten Gemeinwesen lebhaftest Theilnahme allezeit unverändert bewahre.“ Das Dankschreiben an die Stadtverordneten sagt: „Ich weiß meinem Danke keinen besseren Ausdruck zu geben, als durch die Versicherung fortdauernden aufrichtigen Antheils an allen Bestrebungen, welche dem Wohle der Hauptstadt und ihrer Bürgerschaft dienen.“

Esbsdorf, (Kreis Marburg) 20. Okt. In unserem Orte, wie in den benachbarten Ortschaften Leidenhofen, Beltershausen, Heskem und Frauenberg, hat sich, so meldet die D. Jtg., in dieser Woche der bis jetzt nicht aufgeklärte Fall ereignet, daß Nachts in die Schafpferde dem Hunde ähnliche Thiere eingebracht sind und bei einzelnen Heerden durch einen Biß in den Hals an zehn Schafe getödtet haben. Ein sonst keinen anderen Hund fürchtender Schäferhund, wie ihn der hiesige Schäfer besitzt, wollte mit diesen frechen Räubern nichts zu thun haben und drückte sich während des Angriffs auf die Schafe bei Seite. Der Schäfer von Leidenhofen will zwei dieser Thiere in seinem Pferd gesehen haben, die die Größe eines mittelgroßen Hundes von röthlicher Farbe hatten. Bei dem wiederholten öfteren Vorkommen in den verschiedenen Pferden und dem bereits angerichteten Schaden, ist die Annahme nicht ausgeschlossen, daß einige verpörrichte Wölfe die Thäter sind.

Lyon, 23. Okt. Heute Morgen 2 Uhr explodirten im Restaurant des Theaters Bellecour drei Bomben. Es wurden drei Personen schwer und mehrere andere leicht verwundet. Nach den Schuldigen wird gesucht. Am Tag vor diesem Bombenattentat hatten in Lyon ziemlich ernste Unruhen stattgefunden. Im Theater machte nämlich das Publikum Skandal, weil der Gemeinderath die übliche Theatersubvention für diesen Winter verweigert hatte. Die Polizei mußte das Theater räumen und die standalsüchtige Menge zog vor die Mairie und brachte eine Ragenmusik. Es wurden 22 Personen verhaftet.

Belgrad, 23. Okt. Auf den König Milan, welcher nach seiner Ankunft in der Kirche erschien, wurde von einer Frau ein Schuß abgefeuert; der König blieb unverletzt. Ein Tel. des Fr. J. lautet: Als der König heute Morgen 11 Uhr die Kathedrale verließ, feuerte eine Frau Namens Helene Markovich einen Revolvererschuß gegen ihn, der aber fehlging; als sie einen zweiten Schuß abgeben wollte, fiel ihr der Adjutant in den Arm und sie wurde unter ungeheurem Volksandrang festgenommen. Im ersten Verhör motivirte die Attentäterin den Mordversuch mit persönlichen Gründen. Der Kaiser von Oesterreich und andere Monarchen sandten dem Könige Glückwunsch-Telegramme. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fand ein Ministerrath unter Vorsitz des Königs statt. Auf die Glückwünsche der Deputirten der Gemeinde-Vertretung antwortete der König, er setze sein vollstes Vertrauen in die Loyalität des serbischen Volkes.

Petersburg, 21. Okt. Seit mehreren Tagen wüthen in der Umgegend von Petersburg ungeheure Waldbrände. Vorgestern und gestern sah der dicht bedeckte Himmel rothgrau aus, wie vor einem Hagelwetter; es schien dicker Nebel über der Stadt zu liegen. Die wahre Ursache der Finsterniß erfuhr man erst später durch Reisende, welche erzählten, daß um Petersburg herum viele Tausende von Dessjainen Wald brennen.

Bermischtes.

Die Elektrizität als Leuchtkraft in den Dienst des Bahnbetriebs zu stellen, bleibt fortgesetzt Gegenstand eingehendster Bemühungen. Der „Hannoversche Courier“ läßt sich aus München schreiben: „Heute Abend fand die zweite Probefahrt auf der zur Verfügung gestellten Bahnstrecke mit einem Zuge von etwa 12 Wagen statt. Die Maschine trug die „elektrische Sonne

todten Forstmeister. Wie leicht hätte ein kleiner, glücklicher Zufall demselben das Leben retten können.

Da die Obduktion für geschlossen gelten konnte, so schloß der Kriminalrath das dem begleitenden Assessor diktirte Protokoll derselben und fügte dann hinzu:

„Es bleibt mir nur noch die peinliche Arbeit übrig, die Angehörigen des Ermordeten zu vernehmen und ich möchte die Herren ersuchen, dieser Vernehmung beizuwohnen zu wollen. Es könnte Ihnen doch wohl der eine oder andere Umstand der Bemerkung werth erscheinen.“

Die Eingeladenen nickten zustimmend, und der Untersuchungsrichter trug dem herbeigerufenen Diener auf, die Untersuchungskommission der Frau Forstmeisterin zu melden.

Die tiefgebeugte Witwe empfing in einfachem Trauergewande die Herren, und der Kriminalbeamte fragte nachdem er der unangenehmen Formalität wegen höflich um Entschuldigung gebeten, nach Allem was in Betreff des geschehenen Verbrechens ihm von einigem Belang zu sein schien. Allein was die niedergegeschmetterten Frauen aus sagten, war noch weniger, als die Dienerschaft bereits angegeben hatte, und bestätigte nur zum Theil die Aussagen der letzteren. Daß ihr Gemahl den Nachmittag vor seinem Tode sehr verdrießlich gewesen, konnte sich die Witwe sehr gut erinnern, doch hatte sie nicht nach dem Grunde der Verstimmung geforscht, da sie gewohnt war, von dem Gemahl in allen wichtigen Angelegenheiten eingeweiht zu werden und der Grund wohl in früheren Fällen hierzu Veranlassung erhalten haben mochte. Der Kriminalrath bat sich die Erlaubniß aus, das Zimmer des Forstmeisters bis auf weiteres zu versiegeln und zu diesem Zwecke die Ueberbringung der Leiche an einen andern Ort nachzusehen. (Fortf. folgt.)



won Seblaczek", gespeist von einer auf dem Dampfessel der Lokomotive stationirten Dynamomaschine von Schudert, während die Waggons von "Edison-Lampen" à 8 Normalkerzen erhellt wurden. Den Strom für die letzteren lieferte der auf einem angehängten Güterwagen befindliche sogenannte Beleuchtungswagen von Schudert, fabricirt von Messpalert und Comp. in Nürnberg.

Eine seltene Ovation. Frau Stella Gerster wollte das Beispiel Sarah Bernhards nachahmen und führte, um die Augen der Dankes zu blenden, auf ihrer Kunstreise ihr ganzes prächtiges Ameublement, ihre Pferde und Equipagen mit sich. Bei der Debutrolle überstieg auch der Erfolg alle Erwartungen, es regnete Blumen und beim Verlassen des Theaters fand die Diva eine jubelnde Menschenmenge, die ihr Vollblutgespann mit rascher Hand bei Seite schaffte und die entzückte Künstlerin unter Cheersrufen in ihr Hotel brachte. Am nächsten Morgen wollte Madame Gerster zur Probe und Befehl, anzuspinnen. Der Kutscher trat mit verzweifelter Miene in den Salon und meldete, daß die Enthusiasten vom vorigen Tage die ausgespannten Pferde nicht wieder in den Stall zurückgebracht.

Handel und Verkehr.

L. Calw, 25. Oktober. Der heutige Viehmarkt wurde mit 387 Stück Rindvieh und 7 Pferden befahren. Schweinemarkt gering. Fette Ochsen fanden raschen Absatz zu guten Preisen. Höchster Preis für 1 Paar Ochsen, 34 Str. schwer, 70 Lsd'or. Rube und Rinder wenig gehandelt.

Landwirthschaftliches.

Ein Urtheil. *)

In Nr. 64 d. Bl. dd. 3. Juni war ein Artikel mit der Ueberschrift „Landwirthschaftliches“ enthalten, in welchem auf Grund einer von der landw. Versuchstation in Hohenheim ausgeführten Analyse behauptet war, das derselben zur Untersuchung übergebene, aus der Fabrik der Aktiengesellschaft in Neutlingen bezogene Knochenmehl enthalte 18,5 % Sand, sei mit 1/2 seines Gewichts mit Sand, Ziegelmehl, Torfjasche u. vermischt und sei sein Werth bei einem Verkaufspreise von M. 8. 40. auf M. 7. berechnet, während das ebenfalls zur Untersuchung eingeschickte Knochenmehl aus der Fabrik der Gebr. Lichtenberger in Hilbronn rein und unvermischt sei und keine Veranlassung zu einem Abzuge an dem Verkaufspreise von M. 8. 50. gebe.

Die in diesem Artikel enthaltene Behauptung hat die württ. Aktiengesellschaft für Fabrication von Leim und Düngemitteln in Neutlingen, soweit es ihre Fabrik betrifft, in einer „Berichtigung nach dem Gesetz“ vom 8. Juli in No. 81 d. Bl. für eine Unwahrheit erklärt und deshalb einen Strafantrag wegen Beleidigung durch die Presse angekündigt. Dieser Strafantrag wurde am 29. Juli von dem Bevollmächtigten der Aktiengesellschaft Rechtsanwält Baur in Neutlingen, gegen den Redakteur des Wochenblatts, Paul Adolff, sodann aber, nachdem dieser als Verfasser und Einfender des Artikels den landw. Bezirksvereins, E. Horlacher, mit dessen Zustimmung benannt hatte, gegen diesen gestellt und neben dem Antrag auf Strafe wegen der nachtheiligen Folgen für den Erwerb der Privatklägerin eine von dem Beschuldigten an die Privatklägerin zu erlegenden Buße von M. 500 gefordert.

Am 4. Oktober fand nun vor dem Königl. Schöffengericht in Calw die Hauptverhandlung über diese Privatklage statt und war die Klägerin durch Rechtsanwält Baur vertreten, während der Beschuldigte seine Vertheidigung selbst führte. Von klägerischer Seite war noch der Direktor der Fabrik E. Bechstein mit dem Buchhalter und 2 Arbeitern der Fabrik als Belastungszeugen erschienen, während dem Beklagten der Schultheiß Baier von Oberriedt und der Bauer Math. Stahl von Weltenschwann als Entlastungszeugen zur Seite standen.

Das am 9. Oktober verkündigte Urtheil des K. Schöffengerichts lautet wie folgt:

**Im Namen des Königs!
In der Privatklagesache**

der württ. Aktiengesellschaft für Fabrication von Leim und Düngemitteln in

*) Durch den Abdruck dieses Artikels kommen wir dem in Nr. 81 d. Bl. gegebenen Versprechen nach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Straßen Sperre.

Der Bau einer neuen steinernen Brücke bei der Eisenbahnstation Teinach erfordert, daß zwischen Calw und Nagold, beziehungsweise dem Bad Teinach und der Station Teinach der Verkehr über die sogenannte Herrschaftsbrücke vom 30. Oktober bis 5. November l. J. gesperrt wird. Alle Fuhrwerke haben in der genannten Zeit die alte Straße über die Teinach-Brücke bei dem Gasthaus Waldeck im Teinach-Thal und die Nagold-Brücke beim Hof Waldeck zu fahren.

Rgl. Oberamt.
Trüb, Amtm., St. B.

Rgl. Straßenbau-Inspektion:
Siuppel, A. B.

Rgl. Amtsgericht Calw.

Öffentliche Ladung.

Der Wehrmann der Infanterie

Jordan Weber von Altburg,

zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswander-

Neutlingen, vertreten durch R. A. Baur in Neutlingen, Privatklägerin, gegen den Sekretär des landw. Bezirksvereins in Calw, Eugen Horlacher in Calw, Angeklagter, wegen Beleidigung durch die Presse, hat das Königl. Schöffengericht zu Calw in der Sitzung vom 4./9. Okt. 1882, an welcher Theil genommen haben:

- 1) Amtsrichter Dedinger als Vorsitzender.
 - 2) Fabrikant Eugen Staelin,
 - 3) Fabrikant Seifried, beide von Calw, als Schöffen,
- Protokollführer Häußler als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, „es solle das Verfahren wegen ungenügenden Strafantrags eingestellt, und die Privatklägerin zur Tragung der Kosten des Verfahrens, sowie zur Erstattung der dem Angeklagten erwachsenen nothwendigen Auslagen und zur Entrichtung der Gerichtsgebühr verpflichtet sein.

Die Entscheidungsgründe zu diesem Urtheil stützen sich darauf, daß nach einer Entscheidung des Reichsgerichts (III. Straffenat, Urtheil vom 31. Januar 1880, Band I., S. 178 u. folg. der Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen) einer Firma als solcher kein Recht zur Strafantragstellung wegen Beleidigung zustehe, eine Firma als solche überhaupt nicht beleidigt werden könne, sofern eine Handelsgesellschaft unter ihrer Firma zwar Rechte aller Art erwerben und vor Gericht klagen könne, diese Berechtigung aber über den Umfang der eigentlichen Handelsgeschäfte und der damit zusammenhängenden civilrechtlichen Vermögensverhältnisse hinaus nicht auszudehnen sei. Der Anspruch auf äußere Achtung, das Recht auf Ehre gehöre nicht hieher, sei vielmehr mit Nothwendigkeit an die Person der berechtigten Individuen geknüpft, die Verletzung einer Verletzung des Rechts auf Ehre stehe daher nur den einzelnen davon betroffenen Persönlichkeiten zu und es könne nur durch diese persönlich die strafrechtliche Verfolgung einer Beleidigung beantragt werden. Da nun die Privatklägerin die strafrechtliche Verfolgung des Angekl. einzig und allein unter ihrer Firma beantragt habe, dieser aber das Recht hierzu nicht zustehe und von den einzelnen betroffenen Mitgliedern ein Strafverfolgungsantrag unbestrittener Maßen nicht vorliege, so sei zu erkennen gewesen, wie geschehen, gemäß §. 259, Abs. 1 und §. 503, Abs. 2 der St. P. O., womit auch der Anspruch auf eine Buße von M. 500 ohne Weiteres in sich selbst zusammenfalle.

Bei dieser Entscheidung, heißt es sodann weiter, soll übrigens noch hervorgehoben sein, daß selbst im Falle richtiger Strafantragstellung Freisprechung des Angekl. erfolgt wäre, da das Gericht den vom Angekl. angetretenen Beweis der Wahrheit als gelungen erachtet hätte, sofern es Angesichts der beeidigten Aussagen der Zeugen Baier und Stahl als erwiesen angenommen hätte, daß das von Stahl dem Angekl. überbrachte Muster des Knochenmehls in der That dem von Stahl durch Baier von der Privatklägerin bezogenen ohne jede vorherige Veränderung mit demselben entnommen, und von dem bei der Sache durchaus unbetheiligten, lediglich um die Interessen der Landwirthschaft besorgten Angekl. in eben diesem unveränderten Zustand der landw. Versuchstation in Hohenheim überhandt worden sei, der infrimirte Artikel aber lediglich deren als Landesautorität anzuerkennendes Gutachten wiedergibt, und wäre man zu diesem Resultat auch trotz der beeidigten Aussagen der von der Privatklägerin in die Verhandlung als Zeugen gebrachten drei Angestellten von ihr, wonach sich in ihrer Fabrik die Stoffe „Torfjasche, Ziegelmehl und Sand“ gar nicht vorfinden und daher dem Knochenmehl gar nie beigemischt werden können, gelangt, sofern die Privatklägerin nicht bestreiten kann, daß sie auch von ihr nicht fabricirtes Knochenmehl — als eigenes — verkauft und hiernach die von ihr bestrittene Möglichkeit, daß von ihr überhaupt mit diesen Stoffen vermengtes und verunreinigtes Knochenmehl, wie dies im vorliegenden Falle nach dem Sachverständigengutachten in Wirklichkeit geschehen ist, ausgegeben werden könne, nicht ausgeschlossen ist.

— So beschloffen am 4. und 9. Okt. 1882 und verkündet am letzteren Tage in öffentlicher Verhandlung.

gez.: R. A. Dedinger.
Zur Beglaubigung der Abschrift:
Widmann,
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

ung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360, Nr. 3, des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Rgl. Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 6. Dezember 1882, Vormittags 8 1/2 Uhr,** vor das Rgl. Schöffengericht zu Calw — oberer Rathhausaal — zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Calw, den 19. Oktober 1882.

Widmann,

Gerichtsschreiber des Rgl. Amtsgerichts.

Oberreichenbach,
Gerichtsbezirk Calw.

Hofgut-Verkauf.

In der Nachlasssache des verstorb. Johann Georg Luz, gew. Bauers und Gemeinderaths in Oberreichenbach, kommt das vorhandene, in Nr. 120 dieses Blattes beschriebene, zu 60,000 M. angekaufte Anwesen am

S amstag, den 28. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Oberreichenbach zum zweiten und letztenmal — mit Ausschluß von Nachgeboten — in öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 21. Oktober 1882.
R. Gerichtsnotariat Calw.
Erhardt.



Denfringen. Schafweide= Verpachtung.



verpachtet.

Schultheißenamt.
Breitling.

Monalam. Schafweide= Verpachtung.



Dieselbe wird vom 11. Novbr. 1882 bis 15. März 1883, welche ca. 150 Stück ernährt, im öffentlichen Aufstreich am Samstag, den 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus in Pacht gegeben. Liebhaber wollen sich auf gedachte Zeit, Unbekannte mit Vermögenszeugniß versehen, einfinden.
Den 20. Okt. 1882.
Gemeinderath.

Dachtel. Schafweide= Verpachtung.



Am Donnerstags, den 2. Novbr. 1882, Vormittags 10 Uhr, wird die hiesige Schafweide wieder auf 3 Jahre im öffentl. Aufstreich, welche im Vorommer 300 und im Nachommer etwas mehr ernährt, in Pacht gegeben.
Den 24. Oktober 1882.
Gemeinderath.
Vorst. Schulth. Eisenhardt.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
2000 Mk.

liegen bei einer Gemeindepflege, in der Nähe des Calwer Oberamtsbezirks, zum Ausleihen gegen gefessliche Sicherheit parat.

Anträge vermittelt
Verwaltungs-Aktuar
Stiefel.

Im Schloffer Seeger'schen Hause findet am Freitag Mittag eine

Auktion

statt, wobei vorkommt: Bücher, Schreinwerk, Bettladen mit Kösch, eine Puppenküche und allerlei Hausrath.

Dienstmädchen= Gejuch.

Auf Martini wird ein geordnetes Mädchen gesucht von
J. Bertschinger.

Schöne blühende
Primula sinensis,
bester und billigster Winterflor empfiehlt
Gärtner Klöpfer.

Auktion.



Aus dem Nachlaß des
† Chr. Bauerle, gew.
Wirtschaftspächters hier,
wird am Samstag,
den 28. Oktober, von
Mittags 1 Uhr an, im Gasthaus z.
Engel eine Fahrniß-Auktion abgehalten,
wobei vorkommt: einige Kleider, ein
Bett, hauptsächlich Schreinwerk und
allgemeiner Hausrath.

Liebhaber werden eingeladen.

N.N.:

Pfleger der Bauerle'schen Kinder:
W. B a f.

Ein solides

Mädchen

das gut melken kann, wird gesucht.
Näheres zu erfragen bei
Gärtner Mayer.

Dr. Hahn, Stuttgart,

prakt. Arzt, Reinsburgstr. 5, II.
Spezialist für

Hautkrankheiten.

Sprechstunden 11-12 und
1 1/2-4 Uhr.

Patent - Hängelampen

à M. 1. 95. und M. 2. 50. sind allein
zu haben bei

J. Bertschinger.

Auf guten neuen

Pfäzerwein,

per 300 Liter 70 M ab Bahnhof
hier, nimmt Bestellungen entgegen und
siehen Muster zu Diensten.

D. Herion.

Fahrtenpläne

für den Bezirk, pr. Stück 10 S, sind
vorrätzig in der
H. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Alle Annoncen

für den Schwarzwälder
Boten, Schwäbischen
Merkur, Frankfurter
Zeitung, Augsburger
Abendzeitung, Badische
Landeszeitung, (Carls-
ruhe), Fränk. Kurier in
Nürnberg, Berliner
Tageblatt, Berner Bund,
Deutsches Montagsblatt,
Kladderadatsch, Bazar,
Fliegende Blätter, In-
dépendance belge, Köl-
nische Zeitung, Calwer
Wochenblatt, sowie für alle
anderen Zeitungen, Oberamts-
blätter, Nachrichtenblätter be-
fordert ohne Kostenhöhung am
billigsten und promptesten die
Zeitungs-Annoncen-Expedition
von

Rudolf Mosse, Stuttgart,
Königsstrasse 38.

Zeitungs-Verzeichniß (Inseritions-
Tarif), sowie Kosten-Anschläge
gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen
höchster Rabatt.

Frei-Concert.

Der Kirchengesangverein in Calw wird

Freitag, den 27. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr,

im Vereinshaus verschiedene Stücke von Haydn, Mendelssohn u. A., unter
gütiger Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte, zur Aufführung bringen.
Gegen Vorweisung der Jahreskarten haben die Mitglieder und ihre
Familien freien Eintritt; Preis für Nichtmitglieder 20 S.

Calw.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Der Unterricht in Deutsch, Rechnen u., beginnt wieder am nächsten
Freitag Abend 7 1/2 Uhr,

und wird je am Dienstag und Freitag Abend um diese Zeit fort-
gesetzt werden. Der ältern Abtheilung wird in jeder Woche je eine
besondere Stunde Unterricht in der gewerbl. Buchführung gegeben
werden. Auch im Zeichen-Unterricht wird von kommender Woche
an, an den bekannten Wochentagen je um halb acht Uhr begonnen
werden. Zu zahlreichem Besuch wird dringend eingeladen vom
Schulvorstand.

Nächsten Samstag, den 28. ds. Mts., (Feiertag Simon und Juda)
halte ich

Mebelsuppe,

wozu freundlichst einlade.

Morof z. Napfen.

Viebersberg.

Wirthschafts-Verkauf.



Unterzeichnete ist gekommen ihre sämtliche Gebäulich-
keiten, mitten im Dorf gelegen und darauf ruhender Wirth-
schaftsgerechtigkeit, zu jeder Art Geschäft tauglich, mit ca.
68 Ar Garten und Acker am

Samstag, den 28. ds. Mts., Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im Wege der öffentlichen Steigerung aus freier Hand
zu verkaufen; Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 23. Oktober 1882.

Jakob Süßer, Hirschwirths Wtw.

Rieger's Patent-Öfen

Prämirt auf der Württemb. Landes-
gewerbe-Ausstellung Stuttgart 1881.

Diese Öfen sind durch die ausgezeichnete Qualität, zweckmäßige u. praktische
Einrichtung für jede Haushaltung mit jedem Tag mehr die gebührende Anerkennung
und liefern der stets steigende Absatz (in kurzer Zeit über 7000 Stück) nach allen
Gegenden den besten Beweis dafür.

Besonders schnell führte sich der „Patent Hopewellofen“ mit und ohne Regulir-
vorrichtung mit gestütztem Feuer und selbstthätiger Dampfmaschine ein, in welchem
im Zimmer gekocht werden kann, ohne Belästigung durch Dampf oder Spritzwasser.
Als Holzofen liefert der Patent Hopewellofen mehr als jeder andere gewöhnliche
Brenntröfen u. stellt er sich im Preis bei bester Eisenqualität kaum höher als jeder
andere dieser Art.

Bei etwaigen Kauf wolle man auf die darauf gegessene Firma: „W. Ernst Haas
& Sohn, Neuhofungshütte“ und die Bezeichnung „Rieger's Patent“ achten.
Zu haben in allen grösseren Eisenhandlungen und beim Erfinder
Ferdinand Rieger in Esslingen.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur
besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die
Orig.- 1/4- u. 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantio-Marke
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz
Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern,
Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
lenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-
Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Calw bei **J. M. Dreiss**, Conditor, **Albert Haager**,
Conditor, und **A. Schmitz**.
In Altenstaig bei Conditor **Chr. Burghardt**.

